



Russische Musik, mit kräftiger Kelle angerichtet

MARTIN PREISSER

Hätte man sich wünschen dürfen, eines der drei Stücke auf dem Programm des Konzerts von Migros Classics Kulturprozent vom Sonntagabend in der Tonhalle St.Gallen ein zweites Mal zu hören, wäre es gerade das Nichtrussische gewesen. Dieter Ammanns «Core» passte mit seinen intelligenten Klangballungen überraschend zum russischen Rest des Abends. Fast mit unheimlicher Präsenz lässt der Schweizer Komponist wie in Wellen die Energieformen von Klang sich aufbauen und sich wieder auflösen. Jede Einzelkomponente von Klang wird intensiv ausgelotet.

Von der sportiven Seite

Mit Valery Gergiev war ein Stardirigent in St. Gallen zu Gast, ein Putin-Freund, dessen Vermengung von Kunst und Politik in der vorletzten Ausgabe der «Zeit» unter dem Titel «Putins Liebling» kritisch hinterfragt wurde. Mit seinem St. Petersburger Mariinsky Orchester zeigte er sich bei der Begleitung von Tschaikowskys zweitem Klavierkonzert op. 44 vor allem von der grellen, lauten und sportiven Seite. Und Solist Denis Matsuev, ein begnadeter Virtuose und Techniker, stand dem den Solopart oft zudeckenden Orchester

in vordergründiger Manier in nichts nach. Superschnell und superdonnernd, das sind die Adjektive seines natürlich durchaus packenden Spiels.

Momente echter Klangmagie

Ein wenig hatte man aber Angst, dass unter Matsuevs Händen dem zweiten Klavierkonzert dasselbe Schicksal drohen könnte wie dem berühmteren Ersten. Es wird spitzensportlich kaputtgespielt. Die vielen auch etwas feineren, wärmeren, durchaus auch kammermusikalisch verzahnt gedachten Partien dieses wertvollen Konzerts mussten an diesem Abend dem weichen, was eher nur die plakative Seite spezifisch russischen Musizierens ausmacht.

Inspirierter ging Valery Gergiev dann immerhin Rimski-Korsakows «Scheherazade» an. Sorgfältig, detailgenau und überlegt gelangen der Aufbau und die Steigerungen des ersten Teils. Entspannt und doch intensiv konnte Gergiev mit seinem eher sparsamen Dirigat und seinen legendären flatternden Fingern die Klangfarben ohne Hang zur Verkitschung herausarbeiten. Es glückte eine Tondichtung voll Klarheit, voll nachvollziehbarer Spannungsbögen, und – das erste Mal an diesem prallen, grellen Orchesterabend – auch einige Momente echter Klangmagie.